

[Die Kerze wird angezündet]

Begrüßung

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
„*Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.*“
So hat Jesus es uns versprochen. Egal ob wir gerade alleine
sind oder mit anderen zusammen, ER ist auch da.

In diesem Gottesdienst verbinden sich zwei Anlässe:

1. heute ist **Volkstrauertag**. Wir denken an die unzähligen
Menschen, die getötet wurden durch Krieg, Terror,
Verfolgung oder bei dem Versuch andere zu retten.
2. Wir begehen den **vorletzten Sonntag des
Kirchenjahres**. Wir werden daran erinnert, dass wir
Verantwortung dafür tragen, wie es hier auf der Welt
zugeht – und dass wir uns vor Gott auch verantworten
müssen.

Wir werden heute mit Trauer und Leid konfrontiert; mit
unserer Sehnsucht nach einer „heilen Welt“. Und mit
unserem Gott, der Rechenschaft fordert, der aber auch
tröstet, trägt und heilt. Ich wünsche uns, dass wir ihm
begegnen, wenn wir jetzt Gottesdienst feiern.

EG 295,1-3 Wohl denen, die da wandeln **ODER**
Come, now is the time to worship

Wir beten gemeinsam Worte des 50. Psalms:
Gott, Gott, der Herr,
began zu reden und rief die Welt –
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang.
²Vom Zion her, dem schönsten Berg –
von dort erschien Gott in strahlendem Glanz.
³Unser Gott kommt und schweigt nicht.
Vor ihm her zieht verzehrendes Feuer
und um ihn tobt heftiger Gewittersturm.
⁴Er ruft den Himmel hoch oben
und die Erde als Zeugen auf.
Er will über sein Volk Gericht halten:
⁵»Versammelt um mich die Frommen,
die den Bund mit mir eingegangen sind
und ihn durch Schlachtopfer bestätigt haben.«
⁶Der Himmel verkündet seine Gerechtigkeit:
Gott selbst ist der Richter.
¹⁴Bring Gott dein Dankgebet als Opfer dar!
Erfülle, was du dem Höchsten versprochen hast!
¹⁵Wenn du in Not bist, rufe nach mir!
Dann rette ich dich, und du wirst mich ehren.«
²³Wer sein Dankgebet als Opfer darbringt,
ehrt mich, wie es sich gehört.
Wer auf dem richtigen Weg ist,
den lasse ich Gottes Hilfe erfahren.«

Eine/r: Kyrie eleison.
Alle: Herr, erbarme dich.
Eine/r: Christe eleison.
Alle: Christus, erbarme dich.
Eine/r: Kyrie eleison.
Alle: Herr, erbarme dich.

Gebet

Herr Jesus Christus,
 du bist der Anfang einer neuen Schöpfung;
 du zeigst uns einen neuen Himmel und eine neue Erde,
 in denen Gerechtigkeit wohnt. Wir sehnen uns danach.
 Wir bitten dich heute:
 Gib uns die Kraft, ehrlich auf diese Welt und auf unser
 Leben zu schauen.
 Wir bringen dir die Ungerechtigkeit, unter der wir leiden
 und das Leid, das wir selbst verursachen.
 Komm und richte alles Unrecht. Schaff es aus der Welt.
 Verändere uns, damit wir so leben können, wie du es willst.
 Amen.

EG 149 Es ist gewisslich an der Zeit **ODER**
 Durch deinen Geist

Lesung aus dem Neuen Testament

(Lukas 14,7b-13 Basisbibel www.die-bibel.de)

Warnung vor gegenseitiger Verurteilung

⁷Keiner von uns lebt nur für sich selbst und keiner stirbt nur für sich selbst. ⁸Denn wenn wir leben, leben wir für den Herrn. Und wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn. Ob wir nun leben oder ob wir sterben – immer gehören wir dem Herrn! ⁹Denn dafür ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden: Er sollte der Herr sein über die Toten und die Lebenden.

*¹⁰Du Mensch, was bringt dich nur dazu, deinen Bruder oder deine Schwester zu verurteilen? Und du Mensch, was bringt dich dazu, deinen Bruder oder deine Schwester zu verachten? Wir werden doch alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen! ¹¹Denn in der Heiligen Schrift steht: »Bei meinem Leben«, spricht der Herr: »Vor mir wird jedes Knie sich beugen, und jede Zunge wird sich zu Gott bekennen.«
¹²So wird jeder von uns vor Gott Rechenschaft über sich selbst geben müssen.*

¹³Lasst uns aufhören, uns gegenseitig zu verurteilen! Achtet vielmehr darauf, den Bruder oder die Schwester nicht zu Fall zu bringen. Werdet auch nicht zum Stolperstein für sie.

Glaubensbekenntnis

Wir haben Gottes Wort gehört und antworten darauf, indem wir gemeinsam unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

EG 152 Wir warten dein, o Gottes Sohn **ODER**
Folgen, Leben mit Jesus hat Folgen

Predigt

Frau K. erhielt vor ein paar Tagen einen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, heute vor Gericht zu erscheinen. Sie wusste nicht, um welchen Sachverhalt es ging, denn sie hatte nichts Böses getan. Ihr spießiges, normales Leben konnte nicht der Grund sein. Sie hatte auch nie jemanden ernsthaft verletzt oder sonst etwas Illegales getan. Außerdem freute sich Frau K. schon so lange auf den Urlaub, der eigentlich heute starten sollte. In ein paar Stunden ging ihr Flug. Im Reiseprospekt wurde der Sand warm, weich und blütenweiß beschrieben und das Meer erst- türkisblau mit einer atemberaubenden Vielfalt an Korallen und bunten Fischen. In ihren Ohren klang es wie das Paradies. Und da wollte sie jetzt hin, ohne Umweg über das Gericht und einer stundenlangen Anhörung. Doch Frau K. betrat nun statt des Flugzeugs das Gerichtsgebäude. Nach einigem Warten wurde sie in den Gerichtssaal geholt. Dort traute sie ihren Augen nicht. Der Richter, der sie jetzt anhören sollte, war ein Freund von ihr. Erst gestern hatte sie ihn angerufen und von den Aussichten

auf einen himmlischen Urlaub berichtet. Und er hatte es nicht für nötig gehalten, ein klitzekleines Wort zu sagen? Er hatte sie nicht vorgewarnt?

Liebe Gemeinde,
ein etwas anderer Einstieg in eine Predigt war das gerade. Es ging um eine zeitlich sehr unpassende Vorladung, die Vorfreude auf einen paradiesischen Urlaub und einen Freund, von dem Frau K. etwas vollkommen anderes erwartet hat.

Doch diese Geschichte steht in Verbindung mit unserem heutigen Predigttext. Er steht im **2. Korintherbrief, im 5. Kapitel:**

¹Unser Zelt in dieser Welt wird abgebrochen werden. Dann erhalten wir von Gott ein neues Zuhause. Dieses Bauwerk ist nicht von Menschenhand gemacht und wird für immer im Himmel bleiben.²Darum seufzen wir und sehnen uns danach, von dieser himmlischen Behausung gewissermaßen umhüllt zu werden.³Wir werden nicht nackt dastehen, wenn wir einmal unser Zelt in dieser Welt verlassen müssen.⁴Doch solange wir noch in dem alten Zelt leben, stöhnen wir wie unter einer schweren Last. Wir würden diese Hülle am liebsten gar nicht ausziehen, sondern die neue einfach

darüberziehen. So könnte das, was an uns vergänglich ist, im neuen Leben aufgehen.

⁵Auf jeden Fall hat Gott selbst uns darauf vorbereitet. Er hat uns als Vorschuss auf das ewige Leben seinen Geist gegeben.

⁶So sind wir in jeder Lage zuversichtlich. Wir sind uns zwar bewusst: Solange wir in unserem Körper wohnen, leben wir noch nicht beim Herrn.

⁷Unser Leben ist vom Glauben bestimmt, nicht vom Schauen dessen, was kommt.⁸Trotzdem sind wir voller Zuversicht. Am liebsten würden wir unseren Körper verlassen und beim Herrn leben.

⁹Deswegen ist es für uns eine Ehrensache, ihm zu gefallen. Das gilt, ob wir schon zu Hause bei ihm sind oder noch hier in der Fremde leben.

¹⁰Denn wir alle müssen einmal vor dem Richterstuhl von Christus erscheinen. Dann bekommt jeder, was er verdient. Es hängt davon ab, ob er zu Lebzeiten Gutes oder Böses getan hat.

Puh! Ich würde sagen, ein typischer Paulustext. Viele Metaphern und Bilder, verworrene Satzkonstruktionen und erst beim zweiten oder dritten Lesen steige ich langsam dahinter, was Paulus schreibt. Ich könnte jetzt eine

detaillierte Erklärung der einzelnen Verse durchführen, aber ich möchte eher auf die Gefühle des Paulus und den letzten Vers des Textes zu sprechen kommen.

Paulus ist im Zwiespalt: Er freut sich, ja, sehnt sich nach dem Himmel und dem neuen Leib, das neue Haus, welches er da beziehen wird. Aber er weiß auch, dass es noch nicht so weit ist und erst noch das Gericht Christi kommen wird. Das Gericht Christi. Das hat ja heutzutage eigentlich kaum noch eine Bedeutung beziehungsweise wird nicht viel darüber gesprochen. Wie kann ich mir das vorstellen? So wie bei Frau K. beschrieben? Jesus, mein Freund, wird mich verhören und dann über mich richten? Und wenn ich alles richtig gemacht habe, darf ich ins Paradies? Oder stelle ich es mir als eine Naturkatastrophe vor, die alles auf der Welt zerstören wird? Oder ist gar die Pandemie eine Vorbotin des Weltgerichts?

Liebe Gemeinde, ich weiß es nicht.

Und auch die Bibel gibt keine eindeutige Antwort darauf. Anscheinend waren ihre Autoren sich nicht einig über das Wie und das Wann. Aber ich kann lesen, dass es ein Gericht geben wird. Ich werde vor den Richterstuhl Christi treten müssen und mich vor ihm für mein Leben verantworten. Für das, was ich Gutes und Schlechtes im Leben getan habe.

Dem kann ich auf verschiedenen Wegen begegnen.

Ich kann mich zurücklehnen. Ich kann mir sagen: Jesus ist doch am Kreuz für mich gestorben und hat alle Sünden auf sich genommen. Er regelt das für mich. Ich kann mich in diese Botschaft wie in eine warme Decke einhüllen und mich in ihr ausruhen. Alles, was sonst um mich passiert, ist doch egal. Jesus hat mich gerecht gemacht.

Ich kann aber auch darüber verzweifeln. Ich kann Gott anklagen und schreien: Du überwachst meine Schritte. Jeden Fehler siehst du. Für jedes Vergehen kommt ein Steinchen in den Schuldbeutel, so sammelst du alle meine Schuld und bewahrst sie auf, um sie mir dann am Ende vorzuhalten. Es ist doch eh sinnlos, was ich tu. Ich kann ja gar nicht vor Gott bestehen!

Liebe Gemeinde,

ich denke, kein Weg der beiden ist gut und wird schon gar nicht dem Evangelium gerecht.

Zunächst: Ja, du bist gerecht gemacht durch den Tod Jesu. Aber das entbindet dich nicht von einem verantwortungsbewussten Leben hier auf Erden. Du hast in dieser Welt einen Auftrag: Erzähl von der Liebe Gottes, lebe nach dem Evangelium, hilf den Armen und Kranken,

steh auf für die Gerechtigkeit, schrei für die Stummen und bewahre diese Erde.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Wir dürfen das nicht falsch verstehen. Hier soll keine Lanze für die Werkgerechtigkeit gebrochen werden: Also, wir können uns nicht durch Werke Gottes Barmherzigkeit erkaufen oder erarbeiten. Er schenkt sie uns. Und das ist nötig, denn wir können ohne Gottes Barmherzigkeit nicht vor dem Gericht bestehen.

Doch dürfen wir da nicht stehen bleiben. Wir kennen Gottes Willen und den Maßstab, an dem er uns messen wird: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern und Schwestern, das habt ihr mir getan.

Und ja: Gott und wir alle wissen, dass wir daran scheitern werden, weil wir eben Menschen sind.

Doch Gott hat keine Liste, wo er abhakt: Ah, da hat sie nicht geholfen. Dort hat er die Nächstenliebe vergessen.

Gott geht es um unser Herz. Ob darin sein oder unser Wille regiert. Ob wir nur an uns oder auch an andere denken.

Ja, wir werden uns irgendwann und irgendwie vor dem Gericht Gottes verantworten müssen, aber eins ist gewiss:

Wir kennen unseren Richter.

Frau K. saß auf einmal auf der Bank als Angeklagte. Ihr wurden ihr Tun und ihr Lassen vorgelesen. Sie erstarrte und schwieg ob der endlosen Liste. Sie rechnete mit einer hohen Strafe. Doch dann geschah Ungeahntes: Ihr Freund, der Richter, stand auf vom Richterstuhl und kam zu ihr und setzte sich neben sie. Er sagte: Ich plädiere dafür, dass du freigesprochen wirst.

Frau K. staunte nicht schlecht. Der Freund ging wieder zu seinem Richterstuhl, sprach sie frei und bekräftigte es mit einem Hammerschlag und einem Amen.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne im Messias Jesus.“

EG 650 Liebe ist nicht nur ein Wort **ODER**

KA 078 Ein jeder trage die Last des andern **ODER**

Das glaube ich

Fürbitten

[Beten Sie doch mit eigenen Worten und sagen Sie Gott, was Sie beschäftigt. Falls Ihnen das schwerfällt, können Sie gerne auch das folgende Gebet beten]

Gott, Du kennst unsere Bedrängnis und unsere Armut.

Gewalt und Krieg hinterlassen tiefe Spuren, die bleiben,
auch wenn die Schüsse lange verhallt sind.
Wir bitten Dich,
sei bei denen, die an Gewalt und ihren Folgen leiden,
und lass uns aus unserer Geschichte lernen, damit die Welt
friedlicher wird.

Weltweit werden Menschen wegen ihres Glaubens verfolgt,
auch bei uns.
Wir bitten Dich,
sei bei denen, die in Bedrängnis sind,
und gib uns den Mut, für sie einzustehen.

Du sagst: Sei getreu bis in den Tod.
Manchmal richten wir uns nach anderen Dingen aus.
Wir bitten Dich,
richte unseren Blick auf Dich,
damit wir unsere Treue nicht dem Falschen schenken.
Und weiter beten wir mit den Worten, die Jesus Christus
uns gegeben hat:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, ...*

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns
gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden. Amen.

EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

Gottesdienstregelung am Volkstrauertag, 14.11.21 und am Ewigkeitssonntag, 21.11.21

In **Veitsbronn** und **Tuchenbach** gilt für diese besonderen
Gottesdienste die 3G-Regel. Wir bitten darum, die
entsprechenden **Nachweise** mitzubringen, die kontrolliert
werden müssen (außer Kinder und Jugendliche, weil die in
der Schule getestet werden).

Das Tragen einer FFP2-Maske ist beim Hinein- und
Hinausgehen sowie während des ganzen Gottesdienstes
Pflicht.

In **Obermichelbach** werden wir wie bisher die nötigen
Abstände einhalten können, weil die Besucherzahl begrenzt
bleibt, daher gilt dort keine 3G-Regel. Die FFP2-Masken
dürfen am Sitzplatz abgenommen werden.